Foto: Marcus Bosch

Auch Mäusebussarde sind sehr häufig Opfer illegaler Greifvogelverfolgung.

cher: Die zusammengefassten Ergebnisse umfangreicher Monitoring-Projekte bedeuten, dass im Mittel auf 22 km² - das entspricht der Fläche von 5500 Fußballfeldern - ein Habichtpaar zu erwarten ist. In Bayern brütete nach dem neuesten Brutvogelatlas in mehr als einem Drittel der kartierten Flächeneinheiten von 34 km² kein Habicht.

Da Tierbestände aber ganz im Unterschied zur Meinung zahlengläubiger, ordnungsliebender Menschen nicht beständig sind, sondern einer ständigen Dynamik unterliegen, ist die Ermittlung von Bestandstrends einzelner Arten in der Regel noch wichtiger, als Bestandszahlen anzugeben. Auch nur eine leichte statistische Abnahme bedeutet nämlich, dass 12 Jahre lang der Habichtsnachwuchs die Verluste nicht ausgleichen konnte. Das verheißt dem Jahresvogel 2015 keine unbeschwerte Zukunft.

Aktuelle Zahlen über die Populationsgröße freilebender Tiere sind nur Momentaufnahmen mit wenig Aussagekraft über die Hintergründe. Um Zusammenhänge und Schicksale richtig zu deuten, muss man versuchen, Ursachen zu erfassen und Erfahrungen zu sammeln.

Einsichten aus der Rückschau

Für alle Gebiete Deutschlands ist dokumentiert, dass der Habicht unter der gnadenlosen Verfolgung bis in die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts katastrophal abgenommen hat und geeignete Biotope von ihm nicht mehr besiedelt werden konnten. Anschließende Bestandserholungen sind Folgen gesetzlichen Schutzes seit 1977. Man darf sich aber die Zunahme nicht als geradliniges Ansteigen vorstellen. In einer lückenlosen Kontrollreihe aus Schleswig-Holstein brüteten z.B. auf 2000 km² im Jahr 1968 46 Habichtpaare, im Ausnahmejahr 1992 78 und 2011 nur noch 33. Auch für einen scheinbar „gesunden" Habichtsbestand wachsen also die Bäume nicht in den Himmel. Apropos Bäume. Neben nun verbotenen absichtlichen Eingriffen wie Abschuss, Fallenfang, Vergiftung und Zerstörung von Nestern und Nestbäumen hat seit Jahrzehnten und neuerdings zunehmend mit schwerem Gerät arbeitende Forstbewirtschaftung Habichtsbrutplätze vernichtet. Als Habichte überraschend einige deutsche Großstädte als Brutplatz entdeckten, war das nicht etwa das Ergebnis ihrer starken Zunahme, sondern eine Reaktion auf intensiv durchforstete Wälder und ausgeräumte Landschaften. In der Stadt lauern zwar viele Gefahren, doch der Druck gezielter Verfolgung fällt weg und Nahrung gibt es mit Tauben und Krähen oft mehr als in der Agrarwüste draußen.

Jäger und Gejagte

Die Rolle der Opfer in einem komplizierten biologischen System war immer schon ein Thema kontroverser, aber letztlich ahnungsloser Debatten. Vogelschützer vergangener Generationen betonten, dass vor allem „kranke", schwache oder irgendwie behinderte Tiere dem Habicht zum Opfer fielen. Das stimmt so jedoch nicht. Der Einfluss von Habichten auf Populationen ihrer Beutetiere kann durchaus zu spüren sein. Aber auch der Schwächere hat seine Chancen. Das Zauberwort heißt Fitness. Damit ist nicht etwa gute körperliche Kondition gemeint. Fitness, die z.B. an der Zahl fortpflanzungsfähiger Nachkommen gemessen werden kann, beschreibt, wie gut ein Tier seiner Umwelt angepasst ist. Zwischen Jäger und Gejagten herrscht ein Wettstreit von Fitnessstrategien.

Diesen Wettstreit scheinen manche Niederwildarten verloren zu haben, aber nicht wegen der Habichte. Feldhase und Rebhuhn sind Opfer der modernen Agrarproduktion. Der Jagdfasan, dem zuliebe viele Habichte getötet wurden, ist kein heimischer Vogel und konnte sich schon vor dem Verschwinden bäuerlicher Kulturlandschaft gebietsweise nur durch Aus-

Foto: Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Dieser Habicht wurde in einer so genannten Reusenfalle gefangen. Eine lebende Taube diente dabei als Köder.

setzungen und intensive Winterfütterung in einer für die Jagd interessanten Anzahl halten. Seine Fitness reichte also auch ohne Habicht nicht aus, um überall in Mitteleuropa zu überleben.

„Heute sind deutsche Geflügelhalter Teil einer modernen und effizienten Landwirtschaft" heißt es in einem Fachblatt. Da werden einige Habichte ökonomisch keine Rolle mehr spielen. Kommerzielle oder als Hobby betriebene Taubenzucht dürfte durch den Habicht ebenfalls nicht gefährdet sein. Sollten wirklich über persönlichen Ärger hinaus ökonomische Probleme entstehen, müssen Belege auf den Tisch. Wenn, wie selbst erlebt, ein rüttelnder Turmfalke oder ein Spatzen jagender Sperber als Habicht gemeldet werden, darf man annehmen, dass manche Schandtaten des Habichts aus der Luft gegriffen sind.

Jede Nachstellung ist eine Straftat, die mit bis zu fünf Jahren Gefängnis geahndet werden kann.

Umweltkriminalität – ein gesellschaftliches Problem

Wie für andere Greifvögel regeln den Schutz des Habichts die EU-Artenschutzverordnung, das Bundesnaturschutzgesetz und das Bundesjagdgesetz. Jede Nachstellung ist eine Straftat, die mit bis zu fünf Jahren Gefängnis geahndet werden kann. In den Jahren 2004 bis 2014 sind dem Komitee gegen Vogelmord mehr als 680 Verstöße bekannt geworden, in denen mindestens 1130 Greifvögel und Eulen gefangen, verletzt, getötet, abgeschossen oder ihre Bruten gestört oder vernichtet wurden. Davon betroffen waren u.a. 556 Mäusebussarde und 126 Habichte. Das ist nur die Spitze des Eisbergs, denn den Tätern auf die Spur zu kommen ist schwierig. Immerhin betreibt laut amtlicher Auskunft seit 2005 eine Stabsstelle des Umweltministeriums in Nordrhein-Westfalen eine systematische Erfassung illegaler Greifvogelverfolgungen. Doch die Lösung des Problems liegt in Bildung, Schulung und Aufklärung. Der Haufen ewig Gestriger mit ihren veralteten Ansichten muss verkleinert werden, denn Umweltkriminalität gegenüber freilebenden Tieren ist keine Bagatelle oder gar nur ein Kavaliersdelikt, sondern häufig gezielt durchgeführt. Dies gilt nicht nur für Greifvögel wie den Habicht, sondern auch für andere Tierarten. Die skandalösen Tötungen von Luchsen im Bayerischen Wald in den vergangenen Jahren, die bis heute nicht aufgeklärt wurden, zeigen das Ausmaß von Perversitäten im Umgang mit Natur bei Tätern und solchen, die sie decken. Ein „Feindbild" als Jahresvogel, dessen Verhalten und Lebensweise über zahlreiche Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit nahegebracht werden, ist also durchaus ein Beitrag zur Hygiene von Verstand und Gefühl. Vorurteile sind immer gefährliche Ratgeber.

DER AUTOR

Dr. Einhard Bezzel
Biologe
Ehemals Leiter der Staatlichen Vogelwarte Garmisch-Partenkirchen und Autor zahlreicher ornithologischer Fachbücher

E-Mail: e.bezzel@gaponline.de

So können Sie helfen:

- **Informieren Sie sich:**
  Alles über die illegale Greifvogelverfolgung können Sie in dieser Broschüre nachlesen. Erhältlich für 2,50 € im LBV-Naturshop. Best.-Nr. 100 121 14 www.lbv-shop.de

- **Melden Sie uns:**
  Sie entdecken beim Spazierengehen auffällige Spuren und haben Verdacht auf illegale Greifvogelverfolgung? Dann **rufen Sie uns an**: Unter der zentralen Rufnummer **030-284 984 - 1555** erreichen Sie uns werktags von 9 bis 18 Uhr und an Wochenenden sowie Feiertagen von 15 bis 18 Uhr.
- **Sie haben in der Vergangenheit etwas beobachtet?**
  Unter **www.lbv.de/verfolgung-melden** können Sie uns über ein Formular zurückliegende Fälle mitteilen.
- **Unterstützen Sie unsere Arbeit gegen die illegale Greifvogelverfolgung!**